

Landesverteidigung und Wehrpolitik

Nr. 19

Wochenbeilage zum „Döblischen Beobachter“

Juni 1936

Das neue Heer

Von unserem militärischen Sachbearbeiter

Viel wird von der neuen deutschen Wehrmacht geschrieben und gesprochen. Wenig ist aber tatsächlich über sie im deutschen Volke bekannt. Das Nichtwissen der Weisenszüge der neuen Wehrmacht aber stellt eine gewisse Gefahr dar. Nur allzu leicht schenkt man dem Märchengeschichtler, dem Gerüchtmacher sein Ohr. Der Wichtigste, der selbst keine Ahnung von den Tatsachen hat, hat bald eine gläubige Gemeinde. So ist es nicht allzu erstaunlich, daß man häufig die unglaublichsten Dinge über Weesen, Organisation und Ausbildung der neuen Wehrmacht hört. Dichtung und Wahrheit haben ein meist wenig schönes Zerrbild geschaffen. Dabei ist es so wichtig, daß jeder deutsche Volksgenosse seine eigene höchst persönliche Stellung zu dem einen der großen Eckpfeiler des Dritten Reiches, der Wehrmacht, nimmt. Als Grundlage dafür braucht er allerdings eine gewisse Sachkenntnis. Unzuviele Einzelheiten dagegen verwirren nur das große Bild. Im Rahmen einer Folge von Aufsätzen soll daher versucht werden, diese gewisse Sachkenntnis allen Volksgenossen zu vermitteln. Dabei wird zunächst nur auf den größten Wehrmachtsteil, das Heer, eingegangen. Ausführungen über die Kriegsmarine und die Luftwaffe bleiben vorbehalten.

Um die Stellung des Heeres in der Gesamtwehrmacht klarzulegen, sei kurz auf die oberste Spitzenorganisation eingegangen.

Über der Gesamtwehrmacht steht als Oberster Befehlshaber der Führer und Reichskanzler. Er erkennt die oberen Führer aller Wehrmachtsteile und hat die höchste Kommandogewalt inne.

Unter ihm steht an der Spitze der Wehrmacht der Reichswehrminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg. Er übt im Auftrage und in Stellvertretung des Führers die Kommandogewalt über die Gesamtwehrmacht aus. Zu seiner Unterstützung verfügt er über das Reichswehrministerium und in erster Linie in diesem Ministerium über das Wehrmachtsamt, an dessen Spitze der Chef des Wehrmachtsamtes, Generalleutnant Keitel, steht.

Jeder der drei Wehrmachtsteile, Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe, hat ein eigenes Oberkommando. An der Spitze jedes Wehrmachtsteiles steht ein Oberbefehlshaber. Oberbefehlshaber

1. Oktober 1935 zehn solcher Armeekorps und außerdem ein Kommando der Panzertruppen. Jedes Armeekorps besteht wiederum aus zwei bis drei Divisionen und einigen Sonderformationen, sogenannten Korpsgruppen.

An der Spitze jedes Armeekorps steht ein Kommandierender General.

Soweit die reine Truppenorganisation.

Zur Erleichterung der Zusammenarbeit mit den Zivilbehörden und insbesondere, nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, zur Musterung und Erlassung des Erlases ist das Reichsgebiet außerdem in zehn Wehrkreise eingeteilt. Jeder dieser Wehrkreise wird geführt von einem Befehlshaber. Die Eigenständigkeit der Wehrkreise beruht darin, daß sie ein bestimmtes Territorium umfassen, und daß den Befehlshabern im Wehrkreis in territorialer Hinsicht alle Truppen und Behörden der Gesamtwehrmacht, also des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, unterstehen. Zur Vereinfachung nun sind die Kommandierenden Generale der Armeekorps des Heeres zugleich Befehlshaber in den Wehrkreisen, sie bekleiden also eine gewisse Doppelstellung.

Die Waffengattungen

An Waffengattungen unterscheidet man: Infanterie und Jäger, Kavallerie und Radfahrer,

Artillerie, Pioniere, Kraftfahrtruppe, Nachrichtentruppe, Fahr- und Kraftfahrtruppe.

Wir wollen sie der Reihe nach durchgehen, ihre Wesensmerkmale, ihre Organisation im großen und ihre Ausbildung uns vor Augen führen. Dabei sei einleitend gleich bemerkt, daß man die einzelnen Waffengattungen äußerlich schon an den verschiedenen Waffenfarben erkennt. Die Waffenfarbe ist an der Uniform jedes Soldaten an folgenden Stellen angebracht: an der Feldmütze vorn neben der Kolarde, an der Dienstmütze als Bienen um Mützenrand und Belagstreifen, an der Feldbluse als Längstreifen in der Krage links sowie bei den Offizieren in der Krage links und Mannschaften als Regiments- oder Abteilungsnummer auf den Schulterklappen, am Rock als Einfallung der Schulterklappe oder Klappen, als Krage- und Armelstreifen sowie als Bienen um Krage- und Armelauflage, an der langen Hohe als Bienen.

Infanterie und Jäger

Waffenfarbe der Infanterie: weiß, der Jäger: hellgrün.

Die Organisation der Infanterie hat sich im großen seit dem Weltkriege nicht wesentlich verändert. Der Normalverband der Infanterie ist das Regiment. Jedes Regiment besteht aus einem Stab mit Nachrichtenzug, aus 3 Bataillonen, einer Minenwerferkompanie und einer motorisierten Panzerabwehrkompanie. Jedes der 3 Bataillone besteht seinerseits aus einem Stab mit Nachrichtenzug, 3 Schützenkompanien und einer Maschinengewehrkompanie. Die Schützenkompanie gliedert sich in den Kompanietrupp und 3 Jäger zu je 3 Gruppen; jede Gruppe enthält einen Schützenrupp und einen MG-Trup. Die Maschin-

gewehrkompanie gliedert sich in den Kompanietrupp mit Nachrichtenstaffel, 2 zweispännige Jäger zu je 4 f. MG. und vierpännigen Jäger zu 4 f. MG.

Während in früheren Zeiten die Jäger als selbständige Bataillone, meist zur Verwendung zusammen mit Kavallerie bestimmt, formiert waren, ist dies heute anders. Die Jäger haben keine Sonderfunktionen mehr, sondern rangieren voll als eines der 3 Bataillone in ein Infanterieregiment ein. Ihre Waffenfarbe trägt daher nur noch den Charakter der Tradition.

Eine Ausnahme hiervon bilden allerdings die Gebirgsjägerregimenter. Hier handelt es sich um ausgesprochene Sonderformationen, die seit dem Krieg im Hochgebirge ausgestellt, beschult und ausgebildet sind. Ihre Organisation ähnelt der der normalen Infanterieregimenter.

Als Waffen führt die Infanterie demnach in den Schützenkompanien: Gewehr und Handgranate sowie leichte Maschinengewehre, in den Maschinengewehrkompanien: schwere Maschinengewehre, in der Minenwerferkompanie: leichte und mittlere Minenwerfer, in der Panzerabwehrkompanie: Panzerabwehrgeschütze.

Für die Ausbildung der Infanterie kommt es einmal darauf an, sie marschfähig zu machen und zu erhalten, d. h. sie zu längeren Marschen zu trainieren. Dann aber ist die Hauptaufgabe, jeden Mann zum denkenden Einzelkämpfer im Rahmen des Ganzen zu erziehen, der auch in kritischen Augen, auf sich selbst gestellt, seinen Mann steht. Nicht zuletzt aber muß jeder Infanterist sich bewußt sein, daß der Enderfolg nur durch Zusammenarbeit aller Waffen erreicht werden kann. Allein ist der Einzelne nichts, gemeinsam aber, unterstützt auch von den anderen Waffen, ist die Infanterie die Königin des Schlachtfeldes, diejenige, die dem Feinde den Siegeserfolg aus der Hand reißt.

Gewaltige Rüstungssteigerungen Sowjetrußlands

Stimmen des Auslandes

Der Haushalts für das Kalenderjahr 1936 weist, wie bereits von Molotow, dem Vorkönig des Rates der Volkskommissare, bei Eröffnung der Tagung des Hauptvolksausschusses der Sowjetunion am 10. Januar angekündigt, eine ungeheure Erhöhung der Rüstungsausgaben auf. Die gesamten Staatsausgaben belaufen sich auf 78,5 Mrd. Rubel (12,5 Mrd. mehr als im Vorjahr). Für Rüstungszwecke sind davon 14,8 Mrd. Rubel vor-

gesehen, wozu auch die Rüstungsausgaben der motorisierten Kavallerieformationen, sowie die Entwicklung der Luftwaffe erkräftet. — Bei der Marine sei der Hauptwert auf den Bau und die Ausbildung der U-Boote flanke gelegt worden, beschäftigt sei aber auch die Verklärung aller anderen Schiffsklassen. („Times“ Nr. 47 270 u. 74.) Die „Times“, 17. Januar 1936, fügt hinzu, daß nach Moskauer Berichten die dortigen Heerführer es für möglich hielten, bei einem Kriegsausbruch binnen 2 Monaten 6 Millionen

Leistungsmittel an Kampf- und Panzerwagen: 1932 seien es erst 350 gewesen, jetzt 3500, zum Teil schwerer Art, also eine Verzehrfachung um 3150. — 1932 habe Rußland nur eine motorisierte Brigade besessen, jetzt gebe es 10 motorisierte Divisionen. Ein Drittel der Korpsartillerie und die Hälfte der Luftabwehrartillerie seien völlig motorisiert. Auf dem Gebiet des chemischen Krieges sei Rußland führend in der Welt.

Die Luftwaffe habe seit 1932 die Zahl der Kampfflugzeuge von 1700 auf 4300 gebracht.



Französisches Flakgeschütz

Auslandsbilder: Offizieller Preß

Neuer Kriegsschiffstyp. Englische schwimmende Flakbatterien

Anlässlich der Flottensammensetzung im Mittelmeer bei Ausbruch des italienisch-äthiopischen Krieges ließ die englische Admiralität, wie jetzt bekannt wird, zwei ältere Kreuzer, „Coventry“ und „Curtlew“ (1917, 4290 t) in schwimmende Flakbatterien umbauen. Ihre alte Hauptbewaffnung, fünf 15,2-Zentimeter-Geschütze, wurde entfernt und dafür einbaue die vierfache Zahl Flakartillerie. Die Schiffe sind

Dinnebach, v. Gneisenau: Denkschriften zum Volksaufstand von 1808 und 1811 (5. v. Reagenzmaß) und Waffensagen von Goethe: Die Kanonade von Palma 1792 (Wilhelm Scheidt).

Gegenspieler des Obersten Lawrence

Im Vorhut-Berlag Otto Schögel G. m. b. H. erschien in einem Umfang von 218 Seiten, mit einer Karte und 12 Bildern versehen, zum Preis von 4 RM. (hart.) dieses hochinteressante Buch. Sein Verfasser, Hans Lütkes, war, ähnlich wie Lawrence, vor dem Kriege als Archäologe in Mesopotamien tätig gewesen und

116647

des Heeres ist Generaloberst Frhr. v. Frick, Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. E. Raeder, Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generaloberst Hermann Göring. Und nun zum Heer!

Kommandobehörden

Dem Oberbefehlshaber steht als Stab, wie schon gesagt, das Oberkommando des Heeres zur Verfügung.

Das Heer ist in drei Gruppenteile unterteilt. An der Spitze jeder Gruppe steht ein Oberbefehlshaber mit einem Gruppentkommando.

- Gruppentkommando 1 liegt in Berlin, Gruppentkommando 2 in Kassel, Gruppentkommando 3 in Dresden.

Zu jedem Gruppentkommando gehören mehrere Armeekorps. Insgesamt gibt es seit dem

1. April 1935 betragen, wo 6,5 Mrd. veranschlagt waren, aber 8,2 Mrd. tatsächlich verbraucht sind. Im Jahre 1934 enthielt der Haushaltsvoranschlag nur 1,665 Mrd. Wehrausgaben, wirklich ausgegeben wurden allerdings nach amtlichen Angaben 5 Mrd. Rubel. Beim Vergleich der Voranschläge für 1934 und 1936 ergibt sich also in zwei Jahren eine Steigerung um rund 13,1 Mrd. Rubel!

Marischall Tuschatschewski, der Stellvertretende Kriegskommissar, sprach im Hauptvollzugsamt am 15. Januar eingehend über den Stand der russischen Wüstungen. Die gegenwärtige Gesamtfriedensstärke der Roten Armee sei auf 1,3 Mill. Mann gebracht. Die Neuorganisation und Verbesserung der Streitkräfte hätten sich im letzten Jahre hauptsächlich auf die allgemeine Motorisierung, zumal die Bil-

Mann zu mobilisieren und zu verwenden.

„Morning Post“ führt folgende Äußerungen eines Rigaer Blattes an: Troß der gewöhnlichen hochgewöhnlichen Phrasen sind die diesjährigen Reden überzeugend, und sie zeigen, daß die Sowjetführung nicht blühen, sondern sich ihrer eigenen Stärke wirklich bewußt sind. Die Sowjetregierung ist entschlossen, die Rote Armee zur härtesten der Welt zu machen. Zwischen einer Armee des internationalen Protektoriats und einer nationalen Roten Armee hat die Sowjetregierung klugerweise die letztere gewählt.“

Das Schwedische Blatt „Nya Dagligt Allehanda“ beleuchtet den Jwed der Rüstungen und die Einkreisungspolitik der Sowjets. Es sei nicht möglich, die gewaltige Rüstung Rußlands lediglich als Verteidigungsmäßnahme anzusehen. Das militärische Bündnis mit Frankreich sei ein Gift in dem Bestreben, Deutschland als den Hauptgegner des russischen Sowjems einzukreisen und mit Waffengewalt zu zerlegen.

„New York American“ nennt die heutige Rote Armee „die größte Kriegsmaschine, die es gegenwärtig auf der Welt gibt“. Seit 1932, also innerhalb dreier Jahre, seien nach amtlichen russischen Quellen folgende Verstärkungen zu verzeichnen: Die Kopfstärke des Heeres sei von 562 000 auf 1,3 Mill. Mann, also auf mehr als das Doppelte, erhöht worden, ferner seien neu hinzugekommen: 22 Infanterie- und 3 Kavalleriedivisionen, 758 leichte und 25 schwere Batterien, 1932 seien 13 000 L.M.G. und 10 000 L.M.G. vorhanden gewesen, jetzt dagegen 20 000 bzw. 12 000, also eine Steigerung um 7000 bzw. 2000. An Geschützen habe es vor drei Jahren 2400 leichte und 600 schwere gegeben, heute seien es 4500 bzw. 700 geworden, mithin ein Mehr von 2100 bzw. 100. Bedeutend

davon 1500 Bombenflugzeuge mit einer Tragfähigkeit von 8 Tonnen und einem Fahrbereich von 1250 Meilen. Das Personal der Roten Luftfahrt sei in den vergangenen drei Jahren von 12 000 auf 40 000 Mann vermehrt. Aus der großen Zahl der schweren Bombengeschwader gehe die offensivste Absicht hervor.

mittlere Entfernungen ein wirksameres Flug-Sprengfeuer zu legen als ein ganzes Schlachtgeschwader. Die umgebauten Kreuzer sind auch Kristallgeleite geacht, sie könnten aber auch erzielte Flugzeugabwehranlagen von Flottenstützpunkten verstärken bzw. ersetzen.

Während in Deutschland noch kein Buch über die grandiose Tätigkeit unseres Konflu-Waßmuss, die German Lawrence“ vor kurzem herausgebracht. Der Vorhut-Berlag hat sich ein Verdienst erworben, daß er auf der Suche ein Waßmuss-Buch zu schaffen, vorläufig die Tätigkeit eines der zahlreichsten Deutschen leistet, die auf diesem so unendlich schwierigen Posten so großes für ihr Vaterland leisteten.

Denn während Lawrence alle eisernen und silbernen Augen überreichlich zur Verfügung hatte, kämpften diese Kriedermer, Waßmuss, Hentig, Klein usw. fast ohne jedes Hilfsmittel, ganz auf ihre eigene Tapferkeit, Fähigkeit und Klugheit gestellt, einen Kampf, der noch viel zu wenig geschilbert ist, der unsere Bewunderung erregt und noch abenteuerlicher und phantastischer ist, als das Wirten Lawrences.

Vor allem aber rangen all diese Deutschen mit reinen Händen und in ehrlichem Willen. Denn Deutschland trat aufrichtig und ohne Hinterlistige für die Unabhängigkeit der Länder ein, deren Bundesgenosse es gewesen war. Daß deren nationaler Wille aus jahrhundertelanger Erfahrung im Kriege erwachte und daß ganz Vorderasien heute ein völlig verändertes kraftvolles Antlitz trägt, ist zu einem nicht mit unbedeutenden Teile diesen deutschen Männern zu danken!

Der Verfasser befreit sich nicht darauf, sein persönliches Erleben zu schildern, sondern er befreit sich auch das Wirken seiner Kameraden. Und es wird hier an der Größe und Wichtigkeit der Aufgaben besonders deutlich, wie selbst der einfache Deutsche über sich selbst hinauswächst, wie deutsche Tüchtigkeit und Unfähigkeit dort vorbildlich wirken und größte Erfolge erbringen. Das spannend geschriebene Buch ist warm zu empfehlen! Wir hoffen sehr, daß ihm auch ein deutsches Waßmuss-Buch folgen wird!

Buchbesprechungen

Soldatentum und Kultur

Bei der Sanjantischen Verlagsanstalt in Hamburg (Preis kart. RM. 2.—) erschien dieses außerordentlich fesselnde Buch „Gustav Steinbüchlers, der durch seine „Politische Kulturlehre“ bereits stärkste Anerkennung gefunden hat. Mit dem Untertitel „Die Wiederherstellung des Soldaten“ weist der Verfasser auf seine Absicht, wie im ersten Buch auf die Zusammenhänge zwischen Staat und Kultur, so hier auf die zwischen Soldatentum und Kultur hin.

Den Typ des preußisch-deutschen Offiziers schildert der Verfasser in seinen drei früheren zeitgebundenen Formen: dem Standestypus des Ritterbürgertums, dem Bildungstypus des deutschen Idealismus und dem Berufstypus des deutschen Idealismus. Der Zwiepsalt zwischen Soldatentum und Kultur wird erst durch den Soldaten im völkischen Führerpaar beiseite, da erst jetzt Ehre und heldisches Leben zum Ideal und zur Grundlage des Lebens des gesamten Volkes geworden sind.

Steindörmers Forschungen sind für uns außerordentlich wertvoll, denn sie geben uns durch die klare Darstellung der Entwicklung die

Richtlinien für die Gestaltung der Gegenwart, für die Formung des neuen Typus des Soldaten. Dieser ist noch in Bildung begriffen, er ruht auf Schillers Forderung „Viel leisten, wenig hervortreten, mehr sein als scheinen“ und auf den Pflichten des deutschen Soldaten“, die sagen: „Die Wurzeln ihrer Kraft (der Wehrmacht) liegen in einer zumeist reichen Vergangenheit, im deutschen Volkstum, in deutscher Erde und in deutscher Arbeit!“

Kriegsgeschichtliche Bücherei

Als weitere Bände der Kriegsgeschichtlichen Bücherei des Sunker und Dünhaupt-Verlages, Preis kart. RM. 1.— pro Stück erschienen: Joh. Gultaus Drogen: Die Schlacht bei Mas (bearbeitet von Hans Erich Stier), Thomas Carlisle: Kophach, Leuthen, Zornsdorf (Kart. Flugge), Macanley: Lord Clive und die Eroberung Indiens (Eberhard Ritter), Theatrum Europaeum: Korbellin (Harald v. Roennigswald), Friedrich d. Gr.: Karl XII. (Eberhard Kettel), v. Clausewitz: Die wichtigsten Grundzüge des Kriegsführens (Generalleutnant Friedrich v. Cohnenhausen), v. Scharnhorst: Die Verteidigung der Stadt Menin 1794 (Karl

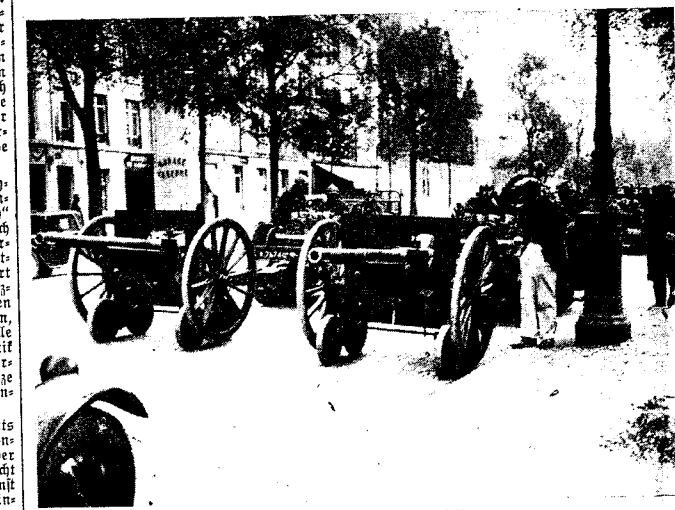
Frankreichs Kriegsbereitschaft, Stärke und Sicherheit

Ministerpräsident Sarraut betonte in einer auch auf den Rundfunk übertragenen Rede vor Vertretern der „Presse“ die Kriegsbereitschaft und Abhängigkeit der französischen Streitkräfte. Er habe kürzlich mit dem Chef der Wehrmachtsteile den Stand und die Hilfsquellen des französischen Landesverteidigungsjahres überprüft und könne mit Nachdruck feststellen, daß das Heer, die Flotte und die Luftwaffe schon jetzt jeder Aufgabe gewachsen seien, die etwa an sie heranträte könnte. Neue Maßnahmen zur Erhöhung der Stärke, der Schlagfestigkeit und der Reizern der bewaffneten Macht würden erwogen. Mit großer Berriedigung, einem Gefühl des Vertrauens und der Erleichterung habe er sich von dem ausgezeichneten Zustand des Kriegsmaterials, dem hohen Ausbildungsstand der Mannschaften und den Fähigkeiten ihrer Führer überzeugt. Frankreich könne in vollem Maße auf seine militärische Stärke vertrauen, die auch fernverin auf dieser Höhe werde gehalten werden. Nichts sei verfehter, als zu behaupten, daß die französische Armee der deutschen unterlegen sei.

Ebenso befriedigt äußerte sich General Bergand (bis vor kurzem Generalkommandant des französischen Heeres und, wie „Daily Telegraph“ Nr. 25 225, 1. April 1936, hinzusetzt, wohl auch jetzt noch für den Kriegsjah als solcher vorgehen) bei einer Verjammung alter Frontzeitschriften: Die Anmeiden könnten verjichert sein, daß es für jede Waffe in den Grenzbesetzungen ein Büchlein gebe, das allen Situationen, die im Kriege eintreten könnten, Rechnung trage und jeden Kämpfer über alle Einzelfragen des Schießens oder der Taktik unterrichte. Er schloß seine Rede mit den Worten: Dank unserer Armee ist unsere Grenze jetzt vollkommen gesichert. Uns kann kein Unglück zustoßen.“

In einem Leitartikel des Generaltabstatts „Echo de Paris“ bekräftigt auch André Pironneau die gegenwärtige gewaltige Stärke der militärischen Machtmittel Frankreichs: Nicht umsonst sind alle Bürger zum Militärdienst verpflichtet, so daß Frankreich heute über mindestens 5 Millionen ausgebildeter Männer verfügt. Ein hartes Kolonialheer und ausgezeich-

nete nordafrikanische Truppen sind vorhanden. In der Armee, der Marine und der Flugwaffe befinden sich 270 000 französische Berufssoldaten. Die 250 Milliarden, die man seit 1920 für die Landesverteidigung aufgewandt hat, sind nicht vergebens ausgegeben worden. Wir haben die Nordostgrenze besetzt, einen großen Teil unserer Bewaffnung erneuert, riesige Vorräte von Kriegsmaterial angehäuft und eckige Einheiten motorisiert. Unsere Flotte ist vollkommen neu ausgebaut und unsere Luftwaffe hat einen starken Aufschwung genommen.“



Französische Landabwehrgeschütze



Motorisiertes 7,5-cm-Geschütz

Mein Kriegstagebuch

Der Verlag für vaterländische Literatur Dr. Hans Kiegler-Berlin hat mit diesem Werke, das Hauptmann a. D. Goer und Oberstleutnant a. D. Cron bearbeitet haben, etwas völlig Neues, Wertvolles und allgemein für jeden Kriegsteilnehmer (Marine und Kolonialstreitkräfte konnten nicht berücksichtigt werden) geschaffen.

Auf je einer Seite sind zeitlich geordnet, alle Schlachthandlungen des Krieges von 1914 bis 1918 fortlaufend in anschaulichster Weise beschrieben, während die Rückseite die Truppenaufzucht, die jeweilig an ihnen teilgenommen haben. Das Werk bietet einerseits eine neuartige Darstellung des Kriegsverlaufes mit seinen Erfolgen, Fehl- und Rückschlägen, andererseits ist jeder Bekher des Buches in der Lage, die Taten seines eigenen Truppenteils anzufolgen und durch Unterzeichnen kenntlich zu machen.

Das Buch wird ferner zu einem Ersatz für das eigene Kriegstagebuch, da eine Anzahl leerer Seiten zur Eintragung persönlicher Erlebnisse und zum Entleeren von Bildern, Skizzen und bestimmt sind und eine Tafel die Kriegstagebucheintragungen in der Reihenfolge der Tage und der Stunden festhalten kann. Sorgfältige Ausstattung und solider Einband rechtfertigen den Preis (RM. 15.—).

Verantwortlich für diese Besprechung: Paul S. Runge-Berlin.